

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 81 (1994)
Heft: 9: In Graz = A Graz = In Graz

Artikel: Wohnbebauung in Mautern, 1992 : Architekten : Florian Riegler und Roger Riewe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-61598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnbebauung in Mautern, 1992

Architekten: Florian Riegler und Roger Riewe

Das Grundstück in Mautern erscheint geradezu prototypisch für einen Bauplatz in den Voralpen. Ein gefürcht zwischen zwei Hügeln, ein schmaler Bach auf der Nordseite, benachbarte, schlanken, langgezogene Bauernhäuser in der Falllinie und aufwärts eine weite, leicht ansteigende Ebene mit der Kulisse der Eisenerzer Alpen im Hintergrund. Karg, unprätentiös die Bauten des Ortes. Jede andere Architektur, die offenkundig von dieser Normalität abweichen würde, hätte schwere Begründungsnot. Auf den ersten Blick unterscheidet sich das neue Wohnhaus (abgesehen von seinen moderneren Materialien) auch nicht von den alten, hölzernen Bauernhäusern. Es repetiert die langgestreckten, homogenen Baukörper, das dorfbüliche Muster. Erst aus der Bewegung und von der Seite betrachtet, wird eine feine Plastizität wahrnehmbar, welche die einzelnen Wohnungen und Geschosse rhythmisiert und auf den funktionellen Unterschied zu den alten Bauernhäusern aufmerksam macht, insbesondere – und als Abstraktion – auf die unterschiedliche Konstruktion. Auf steinerne (verputzte) Sockel- und Wandteile sind gestelzte (hölzerne) Ständerkonstruktionen aufgesetzt, die mit Eter-

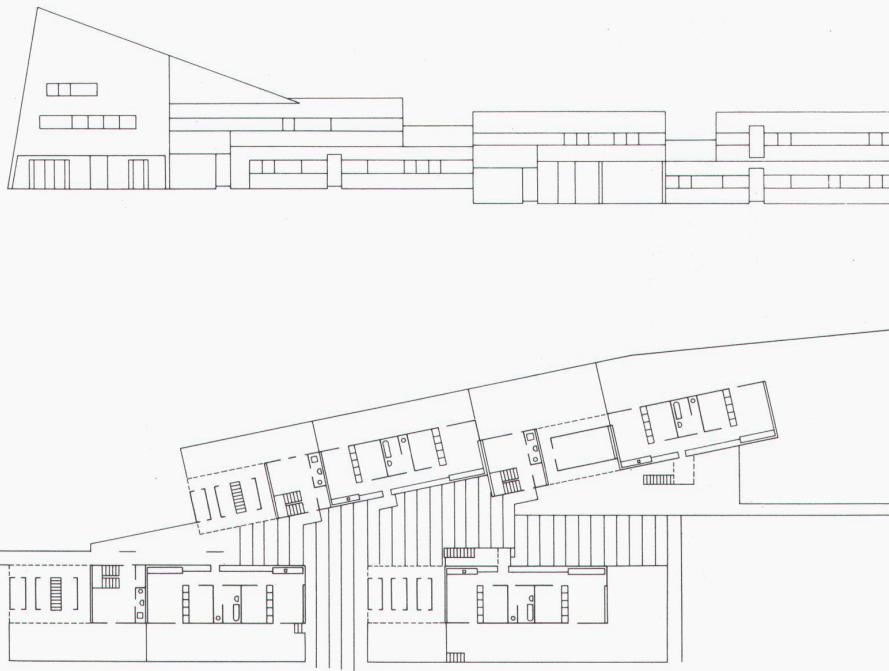
nittafeln verkleidet sind. Die materielle Spiegelung der Konstruktion ergibt beiläufig eine bandartige Schichtung von nuancierten Grautönen, in die auch die Schiebeläden aus verzinktem Streckmetall integriert sind. Das Spiel zwischen den einzelnen Teilen und dem Ganzen ergibt das Bild einer offenen Einheit, was als ikonographische Entsprechung zur Funktion gelesen werden kann, genauer, zu den scheinbar einfachen, in Wirklichkeit ausgeklügelten Grundrisse, die mit wenig Fläche eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten anbieten.

Die Überbauung ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen, bei dem Riegler und Riewe das Programm bei weitem – um einen Fünftel der vorgesehenen Wohnungen – unterschritten. Die Abweichung begründeten die Architekten mit Wohnformen, die dem besonderen Ort, der Landschaft, der Orientierung und den Ausblicken gerecht werden. Dem nur zweiseitig offenen Reihenhaustyp stellten sie Wohnungen mit drei Fassaden gegenüber, die jeweils zum Bach, zur Strasse und zum Tal «geortet» sind.

Um dies zu bewerkstelligen, sind die einzelnen

Westfassade der ersten Bauetappe
La façade ouest de la première étape
West facade of the first stage
of construction

Erdgeschoss: oben die 1992 fertiggestellte Zeile, unten die projektierte zweite Etappe
■ Rez-de-chaussée: en haut, la barre achevée en 1992; en bas, la seconde étape en projet
■ Ground-floor: above, the completed row; below, the planned second stage







Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

Wohnungen komplex ineinandergeschoben und -geschichtet und als Geschoss- oder Maisonettewohnungen ausgebildet.

Während sich die Wohnungen also stark voneinander unterscheiden, ist ihr Konzept identisch. Eine Mittelwand trennt die Wohnungen in der Längsrichtung in eine Vor- beziehungsweise Servicezone und die anliegenden Räume. Über eine Erschließungsfläche hinaus ist die Vorzone so dimensioniert und belichtet, dass sie auch verschieden genutzt werden kann.

Durch diese Teilung erscheinen die Wohnungen grösser, als sie sind: die Küche – am einen Ende der Wohnung – und der Wohnraum, am anderen Ende, reichen in die Vorzone hinein, so dass diese um die zwei Raumtiefen grösser wirkt.

In den Grundrisse treffen sich drei Architekturkulturen: das Prinzip der trennenden Mittelwand wie

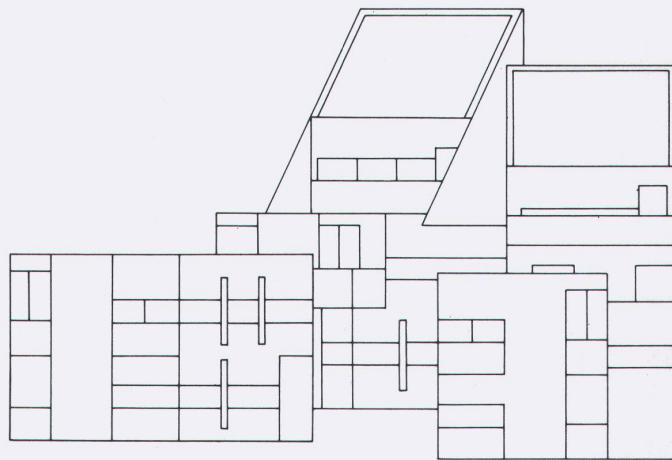
bei den traditionellen Bauernhäusern, der «fliessende Raum» als ein Prinzip der klassischen Moderne und die «Wohnung ohne Gang» als ein Prinzip des sparsamen Wohnungsbaus.

Während die realisierte Zeile entlang dem Fluss verläuft, ist die Zeile der zweiten Etappe parallel zur Strasse gesetzt, so dass ein (asphaltierter) langgestreckter, hofartiger Zwischenraum entstehen wird. Dieser und der keilförmige, teilweise bloss mit Bitumenbahnen verkleidete Aufbau soll den Endpunkt des vom Dorf ansteigenden Tals markieren: eine – in ihrer skulpturellen Überhöhung – manieristische Geste, die durch die provokative Zurschaustellung des ärmlichen Materials gebrochen wird, das unverblümt auf die soziale Realität des Ortes verweist. Zeichen, die beiläufig auftauchen, wahrgenommen, aber auch übersehen werden können.

Red.



Gesamtansicht von Süden
L'ensemble vu du sud
Total view from the south

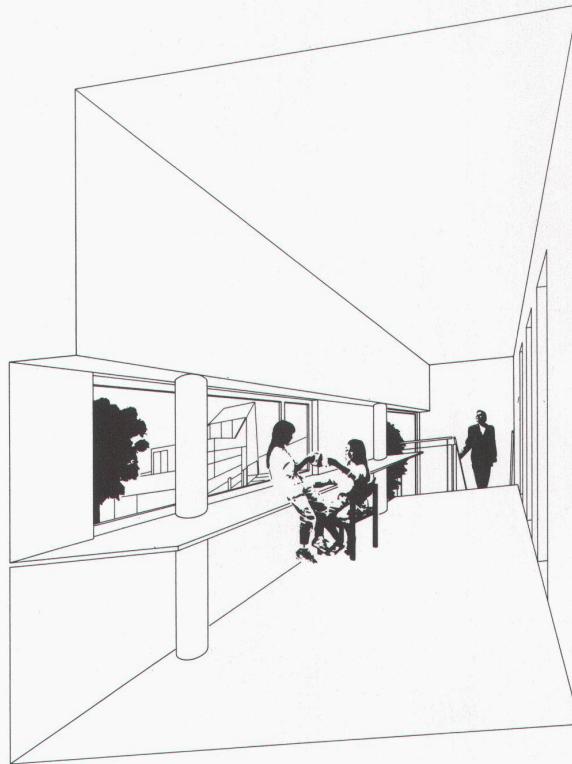


Den Endpunkt des ruralen, ärmlichen Dorfes markiert der keilförmige Aufbau, dessen Dach- und Wandverkleidung aus Bitumenmatten besteht.

■ Le volume de calage, dont la toiture et les parois sont revêtues de bandes bitumées, marque l'extrémité du modeste village rural
 ■ The end of the humble, rural village is marked by the wedged-shaped superstructure with its asphalt mattress-clad roof and walls

Die vielseitig nutzbare Vorzone im Obergeschoss

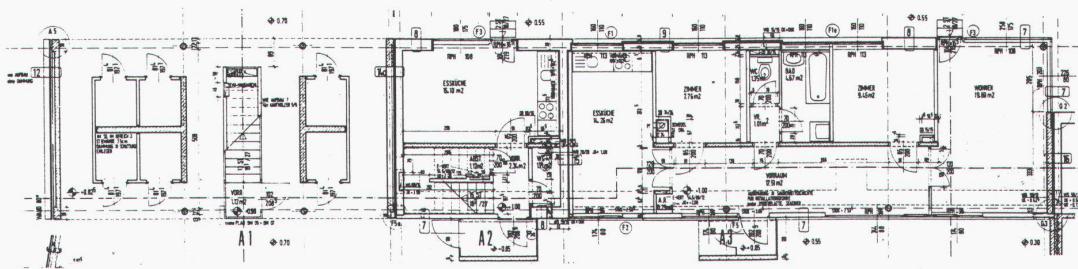
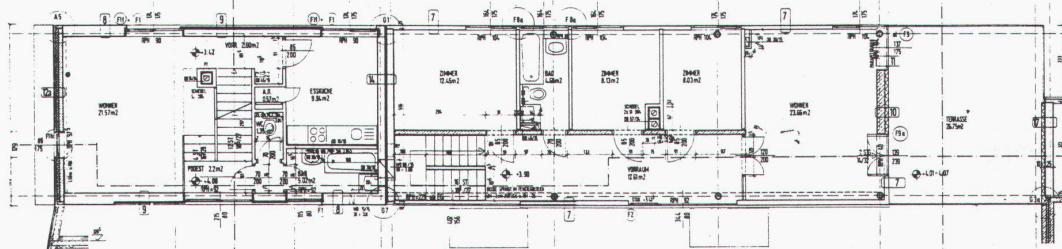
- Le dégagement d'accès diversement utilisable à l'étage
- The multi-purpose foyer area on the upper floor

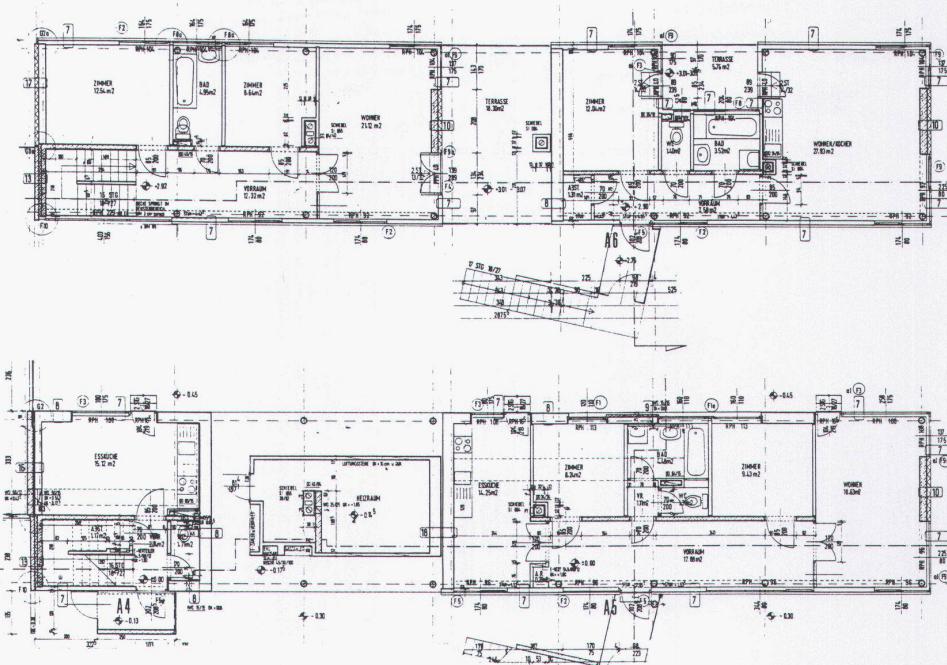


Grundriss 1. Etappe
 Plans 1ère étape
 Ground-plans 1st stage

Obergeschoss, nördlicher Teil
 Etage, partie nord
 Upper floor, north part

Erdgeschoss, nördlicher Teil
 Rez-de-chaussée, partie nord
 Ground-floor, north part

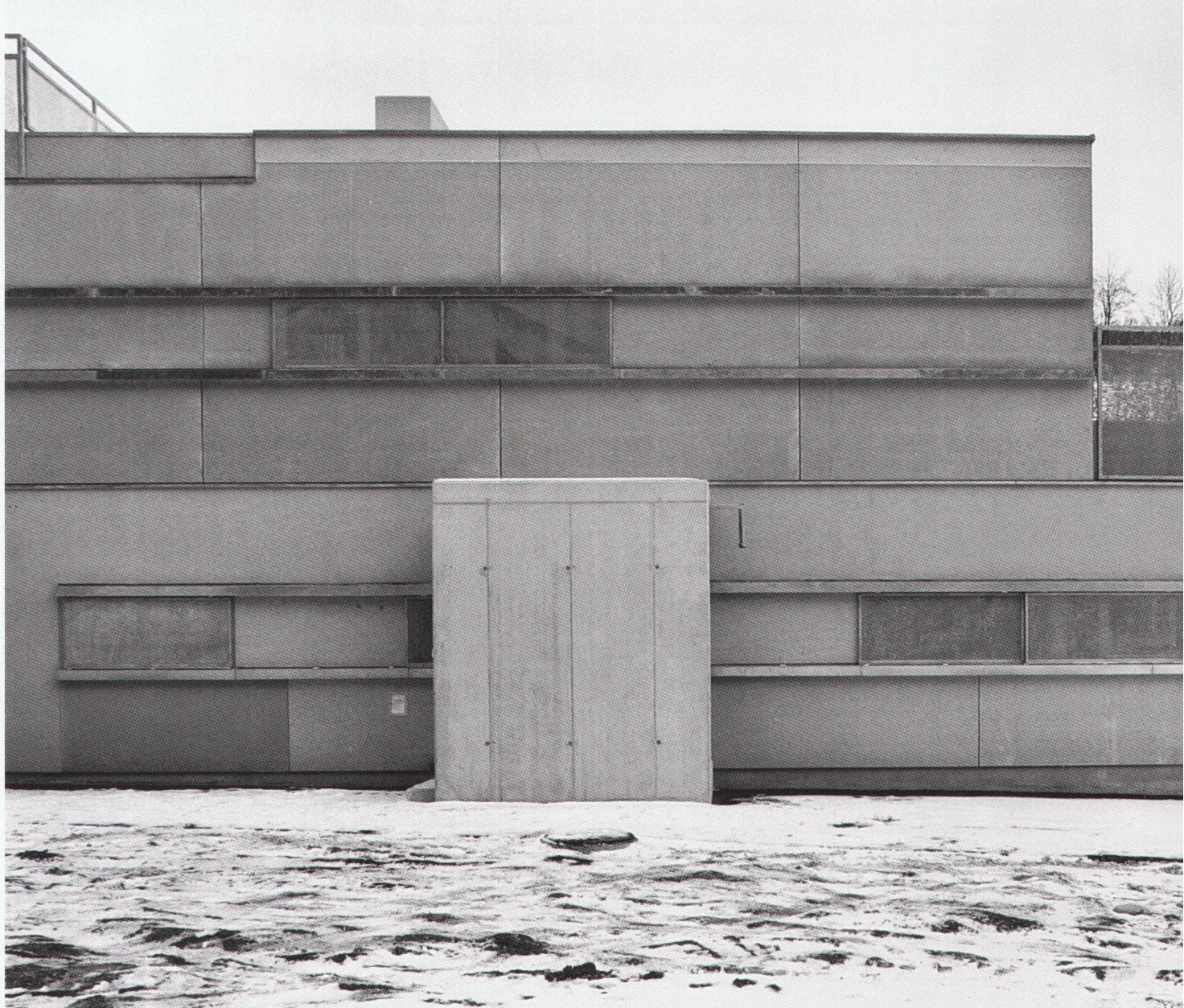




Obergeschoss, südlicher Teil
Etage, partie sud
Upper floor, south part

Erdgeschoß, südlicher Teil
Rez-de-chaussée, partie sud
Ground-floor, south part

Foto: Margherita Spilutinni, Wien



Die Zeile ist segmentweise mit Eternittafeln und Putzflächen verkleidet.

- La barre est revêtue par segments de panneaux d'éternit et de parties enduites.
- The row is clad segment-wise with Eternit slabs and plaster.



Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

